

Oktober/November · Ausgabe 6/2020 · Deutschland 5,90 € · Schweiz CHF 10,90 · Ausland 6,00 €

lp

MAGAZIN FÜR ANALOGES HiFi & VINYL-KULTUR





BLAUE EMINENZ

Rolf Becker war schon immer so etwas wie die graue Eminenz unter den Entwicklern. Keiner der Superstars, die sich im Erfolg ihrer Produkte sonnen können, aber unter Insidern bekannt und beliebt wegen der exorbitanten Qualität seiner Phonovorstufen. Im Jahre 2020 soll sich das ändern

Also: Nicht das mit der Qualität wird sich ändern, sondern das mit dem Bekanntheitsgrad, denn niemand Geringeres als der bekannte Vertrieb Audio Trade aus Mülheim hat die Marke „Blue Amp“ unter seine Fittiche genommen und will dafür sorgen, dass die exquisiten Komponenten endlich das Maß an Aufmerksamkeit bekommen, das sie auch verdienen. Und das wäre nach über 20 Jahren als Geheimtipp auch an der Zeit, so lange baut nämlich Rolf Becker schon seine Phonovorstufen in Kleinserie. Immer schon ausschließlich Phonovorstufen und immer schon eine mehr als überschaubare Anzahl verschiedener Modelle: Inzwischen gibt es deren sage und schreibe drei verschiedene. Dazu kommt noch ein viertes Gerät, ein Netzteil, das die beiden kleineren Phonostufen noch einmal deutlich aufwertet.

Die Kleinserienfertigung und die enorm hohen Qualitätsansprüche des Konstrukteurs an seine eigenen Kreationen haben natürlich auch eine „Schattenseite“ und das ist die altbekannte: Der Preis. Schon die kleinste der drei Phonostufen, das Modell „Blue“ kostet im mehrwertssteuerbegünstigten Jahr 2020 sportliche 3.100 Euro und ein bisschen, das Upgrade-Netzteil schlägt noch einmal mit dem selben Betrag zu Buche. Das ist definitiv nichts für Leute, die mit ihrer Anlage nicht nur hören, sondern auch angeben wollen: Für gut 6200 Euro gibt es hier zwei ziemlich unspektakuläre Aluminium-Kästchen, die klar auf die inneren Werte setzen. Die aber können sich sehen lassen, denn Rolf Becker hat in den zwei Jahrzehnten seine Hausaufgaben definitiv gemacht: Über 70 Dezibel Fremdspannungsabstand im MC-Betrieb bei Verzerrungswerten zwei Stellen hinter dem Komma sehen wir nicht allzu häufig. Keine Frage, der Mann ist durch und durch Techniker und beherrscht sein Kernfach

souverän. Vielleicht ist es ja auch gerade der ursprüngliche Hintergrund Beckers als gelernter Medizintechniker, wo es ja auch um Präzision geht und kleinste Abweichungen bei der Funktion buchstäblich über Wohl und Wehe entscheiden. Zurück zum Blue Amp Model Blue, das uns hier in seiner dritten Generation zum Testen zur Verfügung gestellt wurde. Ein kleiner Tipp an dieser Stelle in Richtung der Besitzer älterer Geräte: Modelle der zweiten Generation können vom Hersteller auf den neuesten Stand gebracht werden – ein schöner Zug, wie wir finden, auch wenn es keine akute Notwendigkeit gibt, so etwas zu tun, waren doch auch schon die Vorgänger der aktuellen Gerätegeneration absolute Leckerbissen in Sachen Technik und Klang. Aber Sie wissen ja wie das ist, bei uns Hifi-Infizierten: Irgendwie will man ja schon immer das Allerbeste ...



Zwei recht unspektakuläre Kästchen musizieren zusammen wie die ganz Großen: Blue Amp Model Blue mit Netzteil PS 300. Der Phonoingang ist entsprechend der symmetrischen Beschaltung nur als XLR-Buchse ausgeführt

Mitspieler

Tonabnehmer:

- Ortofon 2M red
- Van den Hul The Frog Gold
- Ortofon MC Century

Plattenspieler:

- Acoustic Solid 110
- Transrotor Alto mit SME 5009

Verstärker:

- Cambridge Edge A
- Synthesis Metropolis

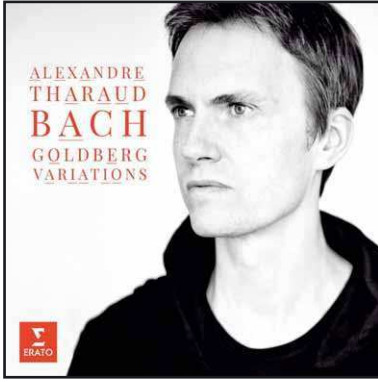
Lautsprecher:

- K+T Elara
- Audio Physic Avantera III
- Fishhead Audio Resolution BS 1.6

Gegenspieler

Phonoverstärker:

- Trigon Advance
- DBL The Wand EQ



Gespieltes

J.S. Bach

Die Goldberg-Variationen, Alexandre Tharaud

Kari Bremnes

Svarta Bjorn

Jennifer Warnes

Famous Blue Raincoat

Massive Attack

Best of...

Ludwig van Beethoven

Die späten Klaviersonaten, Christoph Eschenbach

Gustav Mahler

Die neun Symphonien, Georg Solti

Miles Davis

Milestones

Jazz at the Pawnshop

Kann man haben, in Form des Modells 42, das in seiner ebenfalls dritten Version dann allerdings mit rund 15.000 Euro zu Buche schlägt. Kleiner Trost: Das Vierfach-Netzteil, das man bei den Modellen Blue und Surzur optional zukaufen kann, ist beim Topmodell schon dabei.

Kommen wir zurück zu unserem Testmodell, das am Eingang symmetrisch angesteuert werden möchte. Das ist quellenseitig kein Problem, denn das Signal, das ein Tonabnehmer beim Abtasten der Rille ausgibt, ist grundsätzlich ein symmetrisches ohne Massebezug. Wenn die Verkabelung des Headshells und des Tonarms das so weitergibt, ist das alles kein Problem, ja, sogar recht nützlich, denn eine solche Leitung darf sogar ohne Schirmung mehrere Meter lang werden, ohne das externe Störungen zu solchen werden würden. Problematisch wird die Angelegenheit erst dann, wenn irgendwo in der Quelle einer der Leiter auf Masse gelegt wird, um eine dann unsymmetrische Leitung mit der erforderlichen Schirmung zu versehen. Das also sollte nicht der Fall sein, während eine feste Verkabelung des Tonarms mit Cinch-Steckern kein Problem darstellt: Für diesen Fall gibt es von Blue Amp mitgelieferte Adapter, ebenso wie alle möglichen Arten von Phonokabeln mit XLR-Steckern auf der Seite der Phonostufe.

Das Modell Blue ist MM- und MC-fähig. Die entsprechende Konfiguration muss intern über Steckerbrücken eingestellt werden, ebenso wie die Eingangsimpedanz für MC-Tonabnehmer und die Eingangskapazität, die mit 220pF für MC-Tonabnehmer und 440pF für MM-Tonabnehmer angegeben ist. Ich persönlich würde auch für MM die 220 Picofarad belassen, denn 440pF zusätzlich zur Kapazität des Phonokabels können schon zu einer sportlichen Brillianzbetonung im Frequenzgang führen, je nach Induktivität der Tonabnehmerspulen.

Wenn wir gerade über dem offenen Gerät hängen, lassen wir doch mal kurz einen Blick über die Schaltung schweifen: Nicht ganz so aufwendig wie bei einem Modell 42, aber extrem sauber und effizient aufgebaut wirkt das Layout: Diskreter Aufbau mit „normaler“ Bauteilgröße, lediglich die Verstärkung erfolgt über rauscharme OP-Amps. Nichts dagegen einzuwenden – Purismus hin oder her: Bei einer Phonostufe geht es um jedes Quäntchen Verstärkung und Störabstand.

Und das kann man auch hören: Das Modell Blue ist so totenstill, dass es die Möglichkeiten des Mediums Schallplatte komplett ausreizen kann – im Ernst: Da ich parallel zum Test der Phonostufen auch eine feine



Optisch niedlich, aus technischen Gründen aber nicht zu empfehlen; Aufstellung der Phonovorstufe direkt auf dem Netzteil



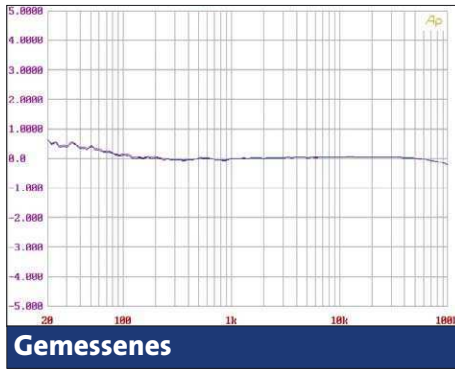
Blue Amp Model Blue MK III

- Preis um 3.120 Euro
- um 3.120 Euro (Netzteil PS 300)
- Vertrieb Audio Trade, Mülheim
- Telefon 0208 882660
- Internet www.audiotra.de
- Garantie 2 Jahre

Unterm Strich ...

» ... schon das kleinste Modell der drei Blue Amp Phonostufen zeigt eine exzellente Klangqualität, mit dem optionalen Netzteil ist man der Weltklasse dicht auf den Fersen. Definitiv kein Geheimtipp mehr!



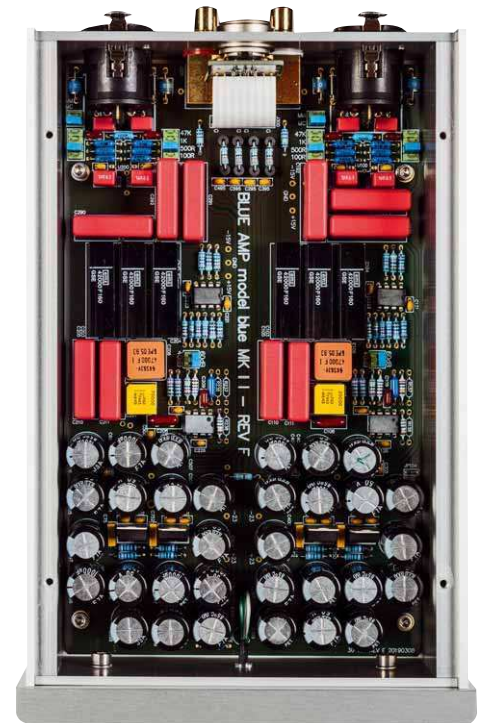


Messtechnik-Kommentar

Exzellente RIAA-Entzerrung mit perfekter Kanalgleichheit. Der Fremdspannungsabstand beträgt schon bei MC exzellente -72dB(A), bei MM messen wir jenseits der -85dB(A). Die Verzerrungen liegen bei MC bei niedrigen 0,02 % – im MM-Betrieb erreichen wir sogar die dritte Stelle hinter dem Komma 0,008 %! Mit einer Leistungsaufnahme von rund 5 Watt mit dem PS 300 gibt sich das Model Blue recht genüsam.



Im Netzteil PS 300 geht es recht beengt zu: Zwei Transformatoren und eine ganze Phalanx von Transistoren stellen vier stabilisierte Versorgungsspannungen zur Verfügung



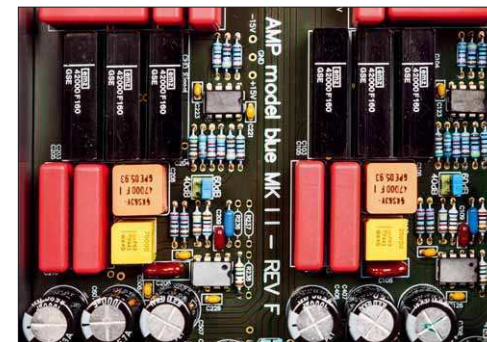
Und auch in der eigentlichen Phonostufe ist nicht mehr viel Platz: Auch vor Ort werden die anliegenden Spannungen noch einmal aufwendig gereinigt

Plattenwaschmaschine hatte, musste ich meine in den Jahren gewachsene Toleranz gegenüber Knistern und Knacken gar nicht bemühen: Mit einem Fremdspannungsabstand von über 72 Dezibel bei MC UND penibel gereinigten Platten braucht kein Mensch digitale Medien.

Aber ich schweife ab von der exzellenten Wiedergabequalität der Blue Amp Phonostufe, bei der ich mich wirklich frage, was bei den beiden größeren Modellen da qualitativ noch passieren soll. Noch mehr Ruhe im Hintergrund? Noch mehr Präzision der räumlichen Abbildung? Etwas mehr Definition an den Rändern des Übertragungsbereichs? Ich weiß es nicht. Eine Ahnung von den Möglichkeiten erlaubt uns die Verwendung des Netzteils PS 300, das statt der kanalgetrennten doppelten Spannungsversorgung des „Beipack-Netzteils“ insgesamt vier Versorgungsleitungen anbietet, womit alle Verstärkerstufen am symmetrischen Eingang separat versorgt werden.

Das klappt auch gut (oder schlecht für den Geldbeutel): Hat die Wiedergabequalität vorher keine Wünsche übrig gelassen, so scheint es nun keinen Weg zurück mehr zu geben: an ganz vielen Stellen findet so der Hauch einer Verbesserung statt, die in der Summe zu einem deutlich höheren Niveau führt. Doppelter Preis bedeutet doppelt so gut? Sicher nicht, aber die Lehre der letzten paar Prozent ist mit dem PS 300 klar gültig. Nach dem Umstecken auf das normale Netzteil hilft nur eine kurze Pause, um das jetzt „nur noch“ ausgezeichnete Klangniveau ertragen zu können. Aber auch damit kann man prima leben (und dann doch auf das Netzteil sparen).

Thomas Schmidt



Das Phonosignal wird voll symmetrisch verstärkt, was insgesamt vier Verstärkerstufen am Eingang erfordert

Mit dem Standardnetzteil kann man für den Einstieg sehr gut leben – auch hier gibt es schon zwei getrennte Versorgungsstränge

